

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erscheinensort:**  
an jeder Sonntags- und  
Feiertage täglich.  
Kopie für das halbjährige  
5 fl., das vierteljährliche  
3 fl., ein Monat 85 kr.  
Weit Verbreitung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelne Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. d. 28.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhilber's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhilber'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien befragen die Herren:  
Haasenstein & Vogler,  
Sohn-Comp., Wallfischgasse 10;  
ferner die Annoncen-Bur.;  
A. Oepel, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Gumburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolph Steiner, Ann-  
Comp. Hamburg.  
Der Raum einer einspal-  
tigen Annonce kostet  
beim einmaligen Einstecken  
7 kr., bei 2. Mal 6 kr., bei  
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr., bei  
Wiederholungen 20%.

**Billal-Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchhändler; in Klaus-Reeb bei Herrn A. Bengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Heros-Vasarely bei Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, bei der Zurgasse, wofür die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 161. Hermannstadt, Samstag am 12. Juli 1879. 94. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Juli.

Finanzminister Graf Julius Szapáry verwendet die Ferien mit dem hingebendsten Eifer zur Eruirung der in seinem Ressort vorliegenden Mängel und zur Erledigung der für die nöthigen Reformen erforderlichen Vorarbeiten. Graf Szapáry hat auch schon — wie „Hon“ erfährt — eine wesentliche Reform betreffs der Führung der Geschäfte dadurch bewerkstelligt, daß er das Referat über dieselben den Ministerialrath übertrug; hiedurch erreichte er, daß solche Männer ihm über die einzelnen Angelegenheiten referiren, welche dieselben kennen und auch von einem höheren Gesichtspunkte sachmäßig zu entwickeln verstehen.

Ein Artikel des Pokrol, dessen Verfasser Zeithammer sein soll, beiprucht die Reichsrathsbeschlüsse von Seite der Czeken und erklärt alle Nachrichten über ein Abkommen zwischen Dr. Nieger und dem Grafen Lam-Martiniß als pure Erfindung. Ein einfaches Dementi würde bei den Verfassungstreuen keinen Glauben finden. Darum präcisirt der Pokrol den Standpunkt des tschechischen Clubs in der Beschlüßfrage. Für die tschechischen Abgeordneten sei der letzte Club-Beschluß verbindlich. Niemand unter ihnen denke an eine bedingungslose Beschlüßung, am wenigsten Dr. Nieger. Die Regierung und die verfassungstreuen Blätter geben sich in dieser Beziehung einer argen Täuschung hin. Die Czeken erwarten zuvörderst die Antwort der deutschen Partei auf ihre bekannten Anerbietungen. Erst dann sehen sie, daß in dieser Lebensfrage für die Czeken in Oesterreich die Deutschen bisher nichts gethan, auch keine Delegationen gewählt haben; so lange die deutsche Partei nicht ein aufrichtiges Streben nach Versöhnung kundgibt, habe Niemand das Recht, die Czeken zu verächtlichen, sie verlangen Unmögliches oder wollen reactionäre Experimente unterstellen. Graf Taaffe konnte sich bei seiner Anwesenheit in Prag überzeugen, wie die Czeken über eine bedingungslose Reichsrathsbeschlüßung denken; das schwierige Versöhnungswerk müsse beendet werden, wenn die Vertreter der Czeken das Parlament betreten sollen. Sie werden auf ihrem Standpunkte verharren, wenn nicht entweder die Deutschen oder die Regierung die unumgänglichen Schritte der Versöhnung thun. Die Zeitungsartikel auf Grund erlogener Nachrichten bereiten nur Verwirrungen und Enttäuschungen für jene, welche die Beschlüßung des Reichsraths durch die Czeken wahrhaft wünschen.

Am 8. d. hatte der serbische Delegirte General Ranko Alimpić die erste Unterredung mit Baron Orczy, die Unterhandlungen dürften möglicherweise schon heute beginnen und ist für dieselben ein Zeitraum von zwei bis drei Wochen in Aussicht genommen. Der serbische Delegirte soll im Laufe der letzten Tage Instruktionen aus Belgrad erhalten haben, welche ihn in den Stand setzen, in meritorischen Verhandlungen betreffs der Eisenbahn-Anschlüsse zu treten. Was den zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien abzuschließenden Handelsvertrag betrifft, soll eine specielle serbische Delegation nun eintreffen, welche mit von den Regierungen Oesterreichs und Ungarns sowie auch von Seite des gemeinsamen Ministeriums des Äußern zu ernennenden Vertretern die diesbezüglichen Unterhandlungen führen würde.

Der Tod des Lord Lawrence hat in England große Theilnahme erweckt. Daß das englische Volk im Grunde war, die Hunderte von Millionen von feindlichen Hindus, Mohamedanern, Sikhs und wie die Völkerstämme alle heißen mögen, zu unterwerfen und zu regieren, verbannt es seit den Tagen von Lord Clive, Hastings, Metcalfe und Dalhousie einer von Generation auf Generation folgenden Reihe von Männern, welche im rechten Augenblicke das Recht zu thun den Verstand und die Gesichtsgegenwart besaßen. Und zu der Classe dieser Männer

gehörte John Lawrence. Ihm dankt England, daß der Pendschab mit seiner feindlichen, damals erst eben von England durch Gewalt annexirten kriegerischen Bevölkerung während der Sepoy-Meuterei im Jahre 1857 der neuen Fahne von St. George treu blieb, denn hätten die Sikhs sich den Rebellen angeschlossen, dann wäre das Loos von Delhi, von Lucknow und ganz Central-Indien besiegelt und die Engländer würden in das Meer gesetzt worden sein. Für diese That erhielt John Lawrence auch den Namen Retter von Indien, wurde später Viscont von Indien und Peer des Reiches. Als General-Gouverneur von Indien war er nicht so glücklich wie als Commissär des Pendschab, denn er inauguirte die Politik der meisteherhaften Unthätigkeit, welche im letzten Jahre zu so traurigen Folgen geführt hatte.

Laut Nachrichten aus Petersburg hat der Czar mit Ulas vom 6. d. angeordnet, daß die gesamte russische Armee auf Friedensfuß gesetzt werde. Obercommandant General-Adjutant Tolstoj ist, unter Belassung in seinen provisorischen Functionen als General-Gouverneur von Südrussland, zum Mitgliede des Reichsraths ernannt worden.

Einer Correspondenz der „Wiener Abendpost“ aus St. Petersburg zufolge, werden dort im Laufe des Sommers noch zwei Nikolski-Processse vorkommen, der eine gegen Michailoff, der beim Morde Mezentz's als Kutscher fungirte, und der andere gegen Dr. Weimar, dem das Pferd gehörte, welches Michailoff führte. Der eigentliche Mörder, Mirski, lebt in London.

Wieder einmal heißt es, daß Fürst Gortschakoff, der am 16. Juli seinen 81. Geburtstag feiert, aus seiner Stellung zu scheiden gedenke, und zwar noch vor Ablauf dieses Sommers. Wie immer, bringt man auch jetzt die bevorstehende Ankunft des Grafen Schwaloff in Rußland mit jenem Rücktrittsgerüchte in Verbindung. Für den Fall, daß Schwaloff zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands berufen werden sollte, würde der frühere Stadthauptmann, General Trepoff, der sich gegenwärtig in einem deutschen Bade aufhält, wahrscheinlich den ursprünglichen für Schwaloff bestimmten Posten als Chef der dritten Abtheilung erhalten. Mit diesen Annahmen würde das neuerdings mit voller Bestimmtheit austretende Gerücht, daß Graf Schwaloff zugleich vom politischen Leben Abschied zu nehmen gedenke, schlecht stimmen. Auch sonst gestaltet sich die allgemeine politische Lage, wie insbesondere die Rußlands, nicht derart, daß daraus auf einen Systemwechsel, wie er mit Schwaloffs Geschäfts-Übernahme verbunden wäre, geschlossen werden könnte. Vorläufig scheitert der Einfluß des Fürsten Gortschakoff unbestimmt, und die vielfachen Andeutungen englischer Blätter über eine Schwankung Rußlands von Deutschland weg und nach Frankreich hin sind, wenn auch nicht völlig zuverläßig, doch immerhin bedeutsam genug, um im Zusammenhang mit gewissen anderen Symptomen, den Schluß zu rechtfertigen, daß die Zeit Schwaloffs noch nicht gekommen ist.

Bei seiner Ankunft in Varna wurde Fürst Alexander vom General-Commissär in russischer und deutscher, von Rankoff, Stadt-Gouverneur, in bulgarischer Sprache begrüßt. Bekannter betonte, dieser Tag sei epochenmachend in der Geschichte der Bulgaren. Von hier aus richtete der Fürst ein Telegramm an den Czar, an die Regierung in Sophia und an den Exarchen, angehend, daß er bulgarischen Boden betreten. Zum Bürgermeister von Varna gewendet, sagte der Fürst: Varna ist Desjass's Schwester; mögen beide Städte gedeihen und emporblühen. Den geistlichen Chef antwortete er: Ich kenne nur Bulgaren, alle Unterthanen sind meine Kinder.

Die Regierung in Sophia wird dem Fürsten Alexander den Antrag unterbreitet, daß ein Wilgiz-Regiment den Namen Alexander I. und ein anderes aus Dankbarkeit in gegen den Czar den Alexander's II. führen soll. — Die russische Regierung ertheilte ihren Truppen-Com-

mandanten in Bulgarien den Befehl, die Räumung dieser Provinz zu beschleunigen, damit bis zum 26. d. der restliche Theil derselben bis zur Zantra vollständig in Händen der Bulgaren sei.

Der Kufit von Talsidze befindet sich bereits auf dem Wege nach Konstantinopel. Die Pforte zeigte officiell den Vorkämpfern an, daß die Erneuerung ihrer Commissäre zur Vereinarung der neuen Grenzen mit Griechenland unmittelbar bevorstehe.

In den nächsten Tagen soll der erste Secretär des Sultans nach Kairo abgehen, um Tewfik Pascha den Inspektions-Ferwan zu überbringen. Ramsif Pascha soll gleichzeitig nach Kairo abgehen, um authentische Informationen über die Schulden Egyptens einzuholen. — Nachträglich hat der Sultan die von Aleso Pascha vollzogene Ernennung der osmanischen Regierungs-Directoren Gavril Efendi (Kerfiowich) und Bullović Bey bestätigt.

Die falschen Gerüchte über die angeblich durch Entwöhnungs-Verfuche des Ex-Sultans Murad veranlaßten Polizei-Vorkehrungen werden nunmehr dahin aufgeklärt, daß letztere lediglich zu dem Zwecke getroffen wurden, um anlässlich der Ankunft des Fürsten von Bulgarien in Aussicht gestandene Demonstrationen der in Konstantinopel lebenden Bulgaren zu verhindern.

## Ungarn.

S. P. Budapest, 9. Juli. Der wichtigste und entscheidendste Theil des Wahlsfeldzuges ist vorüber. Daß die Bilanz für die Liberalen keine günstige ist, wird noch den vorhergegangenen bezüglichen Meldungen Niemanden überraschen. Die Czeken sind bekanntlich die Mächtigsten der Clerical-Federalisten und selber solche. Es sind ihrer 34 Mann; der Eintritt der Czeken würde demnach bedeuten, daß die federalistisch-clericale Partei um nicht weniger als 69 Stimmen verhäkelt wird. Es wären dann im Parlamente 170 Verfassungsgegner (Federalen, Clericalen, böhmische und mährische Czeken, Polen etc.), wonach die Zahl der Verfassungsanhänger noch immer 183 betragen, also eine Mehrheit von 13 Stimmen aufweisen müßte. Ja der Prosz trifft aber diese Berechnung nicht zu. Denn unter den Verfassungs-Anhängern befinden sich auch die liberalen Großgrundbesitzer, von welchen, gut gerechnet, mindestens 30 bis 35 unbedingte und unter allen Umständen für die Regierung stimmen. Doch setzen wir von diesen Detailberechnungen ab und heben wir dafür das Allerwichtigste hervor.

Dasselbe besteht darin: daß auch mit dem neuen, so wesentlich veränderten Reichsrathe eine Verfassungsänderung, zu welcher ja stets eine Zweidrittel-Majorität gehört, ein Ding der Unmöglichkeit ist. Eine Beschlüßung oder auch nur Gefährdung des Dualismus ist also zunächst keineswegs zu befürchten. Ohne Staatsstreich ginge das nicht, und an einen solchen glauben selbst die ärgsten Schwarzheer noch nicht. Das „System“ bleibt demnach bis auf Weiteres aufrecht, nur innerhalb des „Systems“ — das ist allerdings zweifellos — wird das conservative Regiment Platz greifen. Die conservative, oder, wie man in officiellen Kreisen sagt, die staatsfreundliche Mehrheit, d. h. eine Mehrheit, die die Absichten der leitenden Kreise im Innern wie nach Außen hin unterstützt, ist mit dem Großgrundbesitzer thätiglich gesichert, und insofern erscheint es in der Prosz nicht richtig, wenn man eine liberale Mehrheit, wie oben gezeichnet, von 13 Stimmen ausrechnet.

In welchem Maße die jetzt genannten leitenden Kreise auf die Unterfüßung ihrer Ziele seitens des künftigen Reichsrath rechnen können, erhebt am besten aus der bemerkenswerthen Thatfache, daß die Occupations-

## Feuilleton.

### Ein Diadem.

(2. Fortsetzung.)

„Alles war so blitzschnell geschehen, zum Glück sahen die Schülerinnen nicht das heiße Roth auf dem Gesichte der jungen Lehrerin aufblitzen, es war verschwunden, als Sie sich wieder ins Zimmer wandte und hatte wieder der vornehmsten Blässe Platz gemacht.“

„Wer weint? Antwort!“ sagte Sie streng.

Jetzt erhob sich die Weinende und trat vor, es war das arme, schon früher erwähnte Bürgersmädchen.

„Worum?“

Das Mädchen klagte, die Apothekerswäcker habe sie wieder gekränkt.

„Schon wieder Gisela Heilbeer wird verkrängt?“ rief die Lehrerin entrüstet.

„Sie ist rachsüchtig, da sie durch mich bestraft wurde,“ sagte das Mädchen. „Aus meiner Tasche nahm sie kurz vorher das von meiner Mutter eingepackte Brod, zeigte es allen anwesenden Mädchen mit dem böhmischen Bemerkung: „Seht, solches Brod essen Die! das ist gut für die Hunde“ und warf es dann durch's Fenster einem Hunde zu.“

In das Gesicht der jungen Lehrerin stieg die Röthe des Empörtseins.

„Gisela Heilbeer!“

Die Gerufene regte sich nicht.

„Hast wirklich Du das wieder gethan? rechtfertige Dich, wenn Du einer Strafe entgehen willst!“ begann Fräulein Esterburg in steigendem Unmuth wieder.

Keine Antwort; es blieb Alles still, wie zuvor.

„Wir wollen um diesen Trostlopp nicht länger säumen, macht Euch fertig, daß wir in den Wald gehen!“ wandte sie sich jetzt an die Anderen.

„Du verläßt dich dieses Zimmer nicht eher, bis Du vor der ganzen Schule Abbitte gethan hast!“ sagte sie streng und trat an die Aufgeborene dicht hinan.

Diese war bis jetzt auf ihrem Platz geblieben, nach dem Befehle erhob sie sich widerstrebend und trat an das beleidigte Mädchen.

„Verzeih!“ sagte sie mit halb ersticker Stimme, aber kurz, gepreßt.

Das arme Mädchen erwiderte nichts, aber sie reichte ihr die Hand.

„Und jetzt wirst Du Dein Essen der Mathilde Heinrich geben, heute nicht mit uns in den Wald kommen, dann wirst Du mich morgen Früh besuchen, damit ich Dich zu Mathildens Mutter führe, welche Du um Verzeihung zu bitten hast! Und begehrt Du mehr solcher böshafter Unarten, so habe ich keine Gemeinschaft mehr mit Dir!“

Die Gescholtene hatte schweigend und trogig ihre Tasche geöffnet und wollte dem Gebote der Lehrerin Folge leisten, aber Mathilde wies es zurück.

„Behalte Du das Deine; wir haben noch Brod und es könnte Dir leidthun, Dein gutes Essen mir zu geben!“ sagte sie mit schmerzlicher Bitterkeit, aber ohne jedweden Trost oder Jörn, nur das Bekränktesin brach unverhohlen durch.

„Jetzt wird über die Sache kein Wort mehr verloren! Kommt!“ Die junge Lehrerin setzte den Hut auf und schritt der Thüre zu.

Jetzt erst fühlte die kleine Sünderin Gisela die ganze Größe ihrer Strafe, sie sollte allein nach Hause zurückkehren! Sie weinte heftig und wollte mitgehen. Durch die Thüröffnung Mathilde Heinrich's ließ sich Fräulein Esterburg erweichen und ließ sie den Uebrigen folgen.

Nun ergoß sich unter heiterem Plaudern und Scherzen der buntfarbige Kinderzug auf die Straße. Munter marschirten sie durch eine Seitengasse dem nahen Walde zu.

Einige muntere Kletterinnen sprangen den Anderen voran, den Berg hinauf; auch der jungen Lehrerin voran, welche gleichsam den Mittelpunkt des Zuges bildete. Sie hatte die traurige Mathilde an ihre Seite gezogen und sprach eifrig mit ihr. Sie zeigte ihr die verschiedensten Pflanzen und stets mußte Mathilde den richtigen Namen.

Ein kleiner Kreis hatte sich um das belehrende Mädchen versammelt und vertieft sich mit ihm in das wunderbare Reich der Pflanzen, denen die Allmacht des Schöpfers Sonnenchein und Regen spendete, damit sie in verschiedenartiger Farbenpracht blühten, gedeihen und dufteten.

Fräulein Esterburg lobte die fleißige Mathilde, deren Antworten immer so treffend waren, und sie liebte das Mädchen auch mehr, als die übrigen. Bei dem zwar nicht schönen, sogar gewöhnlichen Zügen verrieth doch das große, dunkle, sprechende Auge Geist und Gefühl.

Gisela Heilbeer hielt sich in scharfer Entfernung; sie warf bitterböse Blicke auf das bevorzugte Mädchen; sie selbst war keines Blickes gewürdigt worden.

Man hatte, an den Ufern des Baches weiterreitend, endlich ein hübsches, grünes Plätzchen erreicht, eine kleine Lichtung und dort wurde Rast gehalten.

In reizenden Gruppen lagerten die Mädchen in den Schatten und frohliches Stimmengespinn unterbrach die lautlose Waldstille. Die Taschen öffneten sich und die reine Luft, vereint mit dem weiten Spaziergang hatten den jugendlichen Appetit gesteigert.

Nur Gisela saß allein; Niemand hatte mit ihr sprechen wollen, Niemand sie beachtet und das war ihre ärgste Strafe. Der schöngezeichnete Beutel mit den guten Speisen hing unberührt über der Schulter, sie genoß keinen Bissen; es schnürte ihr die Kehle zu, als sie sah, daß ihre Widersacherin in einen weiten Kreis geschlossen wurde und die Lehrerin neben ihr saß. Ihr Blick flog rasch herum und als sie sich bemerkte sah, brüdete sie sich seitwärts in's Gebüsch und verschwand.

Als sich alle erquäht hatten, brach die junge Lehrerin Zweige von den Bäumen und die emsigen Hände hatten sich rasch mit Grün geschmückt. Auch Fräulein Esterburg schlang eine grüne Ephemere um den Kopf und die Flechte glänzte einem Diadem gleich.

Rasch war der Nachmittag verflogen und die Strahlen der scheidenden Sonne schimmerten blinder durch die grünen Baumwipfel. Die Schülmädchen hatten sich in der Mitte des freien Platzes aufgestellt und ein gut vorgetragen, dreistimmiges Lied erscholl. Und hindurch ertönte die





**Billig zu verkaufen:**  
 Ein neues Locomobil, 12 Pferdekraft;  
 eine starke Betriebs-Maschine mit 3 Gängen,  
 alles im guten Stande. — Näheres zu erfragen:  
 Burgergasse Nro. 31. [414] 3-3

**Billigste Einkaufsquelle**  
 in allen Gattungen gearbeiteten  
**Leder**  
 des In- und Auslandes, so auch in  
**Zugehör**  
 für Schuh- und Csismenmacher,  
 ferner größtes siebenbürgisches Lager von  
**Ausländer Rohwaaren**  
 bei [256] 12  
**D. Breier,**  
 Hermannstadt, Reisporgasse 4.

Zu beachten.  
**Gratis!**  
 Wem daran liegt, sich gründliche Kenntnisse in  
 doppelter Buchführung, Correspondenz und Rechnen,  
 Comptoirkunde etc. zu erwerben oder sich eine schöne  
 Handschrift aneignen, der verlange gratis die Pro-  
 specte und Probebriefe von  
  
 prämiertes und bewährter, brieflicher Ausbildung zum  
 tüchtigen Geschäftsmann oder des prämierten brief-  
 lichen [325]  
**Schönschrift-Cursus.**  
 Guter Erfolg garantiert.  
 Stellen-Vermittlung gratis.  
**Ferdinand Simon,**  
 Lehrer der Handelswissenschaft und gerichtl.  
 Bücher-Revisor,  
 MAGDEBURG.

**!Neuigkeit für Herren!**  
 40 Stück picante und interessante optische  
 Bexirbilder.  
 Nur für Herren gegen Nachnahme von bloß fl. 1.  
 Nützlichhaft!!! Genau regulirte, feine, antiseptische,  
 plastisch vergoldete Uhr sammt langer Kette, auf die Mi-  
 nute regulirt, sammt zweijährigem schriftlichen Garantie-  
 schein, daß selbe genau geht. Das Stück gegen Nach-  
 nahme von nur fl. 1. [303] 2-6  
**Sensation!!**  
 Ein Stück für's ganze Leben. Keine Zündhölzchen mehr!  
 R. I. patentirte Zündmaschinen; ein nieblisches Za-  
 schenenerzeuger mit Bexir, entzündet sich, wenn man an  
 den darauf angebrachten Knopf drückt, von selbst und ist  
 daher für jeden Haushalt unentbehrlich. Näheres in der  
 Anweisung. Ein Stück gegen Nachnahme von nur 50 kr.  
**!Noch nicht dagewesen!**  
 Eine complete Rauchgarnitur, bestehend aus  
 einer großen, echten Meerschaum-Pfeife mit Chinastroh-  
 Beschlag und langem Bahner Weichselrohr, drei Stück  
 geschmückte, echte Meerschaum-Spigen mit Figuren aus  
 der Mythologie, 10 Stück feinste Cigarren-Papiere und  
 10 Stück Gefundheits-Spiz-Lochertrauer. Die ganze Gar-  
 nitur gegen Nachnahme von nur fl. 1.50. Zu beziehen  
 aus dem „Ersten Wiener Commissions-  
 Geschäft“, Wien, II. Bezirk, Circusgasse 31.

**Herzogl. Braunschweigische  
 Landes-Lotterie.**  
 vom Staate genehmigt und garantirt.  
 Dieselbe besteht aus 90,000 Original-Losen und  
 46,000 Gewinnen:  

1 Haupttr. event. 450,000	1 Haupttreffer à 12,000
1 " " 300,000	22 " " 10,000
1 " " 150,000	2 " " 8,000
1 " " 100,000	4 " " 6,000
1 " " 75,000	61 " " 5,000
2 " " 50,000	6 " " 4,000
1 " " 40,000	107 " " 3,000
6 " " 30,000	263 " " 2,000
1 " " 25,000	6 " " 1,200
2 " " 20,000	517 " " 1,000
12 " " 15,000	848 " " 500

 Reichs-Mark u. s. w.  
 Die erste Ziehung findet statt  
**am 17. und 18. Juli 1878,**  
 zu welcher ich Original-Lose  
**Ganze Halbe Viertel Achtel**  
 9 fl. 40 kr. 4 fl. 70 kr. 2 fl. 35 kr. 1 fl. 18 kr.  
 gegen Einlösung des Betrages oder Postvorschuß versende.  
 Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!  
**Wilh. Basilius,**  
 Ober-Stenograph der Braunschweig. Landes-Lotterie  
 in Braunschweig. [307]

**Dienstag den 15. Juli**  
**freiwillige Versteigerung im Hause Nro. 7, Mühlgasse,**  
 auch unter dem Schätzwerte,  
 sämtlicher noch vorhandenen Gegenständen, als: Grosse Spiegel, Marmortische,  
 Billard-Requisiten, Vasen, Kupfer-Geschirr, Blech-Gegenstände, Wandarme mit Rumb-  
 brenner, Garten-Laternen, schöner Papierkorb, Credenzkasten, eisernes Waschgestell  
 sammt Porcellain, Nachtkasten, Holzgeschirr, leere Flaschen, Tischlampe mit Rumbbrenner  
 und sonstige uneingetheilte Gegenstände.  
 Zu zahlreichem Besuche höflichst einladend  
 1-2 [419] **R. Janda.**

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.  
 Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte  
**XIX. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie**  
 für Civilzwecke der diesseitigen Reichshälfte,  
 deren Reinertrag zunächst dem Krakauer Kinderhospitale, der Frankirchener Kleinkinderbewahr-Anstalt und den  
 Töchtern der göttlichen Liebe in Wien, dann nach Mass des Ertrages dem Lande Bukowina behufs Errichtung  
 einer mit einer Abtheilung für Irrsinnige verbundenen Krankenanstalt und dem ruthenischen National-Institute in  
 Lemberg gewidmet ist.  
**6272 Gewinne im Gesamtbetrage von 230.200 Gulden.**  
 | Haupttreffer mit 70.000 fl. Notenrente | | Haupttreffer mit 10.000 fl. Notenrente  
 | " " 20.000 fl. " | | " " 5.000 fl. " "  
 Ferner 18 Vor- und Nachtreffer zu 1000 fl., 500 fl. und 200 fl., 10 Treffer zu 1000 fl., 20 Treffer zu  
 500 fl., 40 Treffer zu 200 fl. und 80 Treffer zu 100 fl. Notenrente, endlich Baargewinne zu 40 fl., 20 fl.  
 und 10 fl., im Gesamtbetrage von 79.000 fl.  
**Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 17. Juli 1879.**  
**Ein Los kostet 2 fl. ö. W.**  
 Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien,  
 Stadt, Riemergasse Nro. 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu  
 bekommen ist. [310] 6-6  
**Die Lose werden portofrei zugesendet.**  
 Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction. Karl Latour von Thurmburg,  
 Wien, am 1. Mai 1879. k. k. Hofrath und Lotto-Director.

**Englisch**  
**Razor,**  
 feinste, hohlgeschliffene, be-  
 reits abgezogen,  
 per Stück in Etui fl. 1, fl. 2  
 und fl. 3  
 versendet per Nachnahme die  
**Waaren-Agentur,**  
 Wien, I. Köllnerhofgasse Nro. 4. (411) 1-3  
 Preise der Mieder  
 von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14  
 bis fl. 16. Ceinture von  
 fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.  
 Bei Bestellung durch  
 Correspondenz erbitte  
 man das Maß in Centimeter  
 anzugeben: 1. Ganzen Um-  
 fang von Brust und Hüften  
 unter den Armen genom-  
 men 2. Umfang der Taille.  
 3. Umfang der Hüften.  
 4. Länge von unter dem  
 Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper  
 über das Kleid zu nehmen. [22] 29

**„Trieurs“ Unkraut-Auslese-**  
**Maschinen**  
 liefern  
**Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.** [296] 2-6

**DRESCH-MASCHINEN,**  
 Solide und tüchtige Agenten erwünscht.  
**Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.** (295) 10-14

**Echte Gummi- und Fischblasen,**  
 sicherstes Vorsichtspräparat von anerkannt vorzüglicher Qualität, per Duzend fl. 1 bis fl. 4.  
**Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämmchen, Safety Sponges)  
 per Duzend-Carton fl. 3 und fl. 4.  
**Empêcheur,**  
 sichere Hilfe für Herren gegen nützliche Schwächeführungen im Schloße, Stück fl. 2 mit Gebrauchsanweisung, sowie alle Spe-  
 cialitäten in Gummiwaren versendet discret gegen Nachnahme  
**IG. ZIEGER, Wien, I., Graben Nr. 29.**  
 Gummi-, Specialitäten- und Bandagen-Fabricant. [335] 7-10

**Adam Merger**  
 in Hermannstadt, Kempelgasse 5, nächst der Kempelfaserne,  
 empfiehlt den Herren Decanomen und Landwirthen sein gut assortirtes Lager von Dresch-  
 maschinen für Hand- und Göpelbetrieb mit erprobtem leichtem Gang, von 2-6 Pferdekraft,  
 mit und ohne Fußvorrichtung. Ferner Futterschneid-Maschinen, Häcksel-schneider, Rad-  
 und Wicken-Auslösemaschinen (Trieur), sowie die von ihm selbst erzeugten, bei mehreren  
 landwirthschaftlichen Ausstellungen preisgekrönt, von allen Seiten als zweckmäßig und leistungs-  
 fähig anerkannten Spreu- und Sortir-Reuter.  
 Drahtsiebe, Handgefächte, eigenes Fabricat, auch einzelne Stücke, sowie alle Re-  
 paraturen werden sofort zu den coulantesten Bedingungen geliefert. [348] 13-14

**Rundmachung.** [410] 3-3  
 26 Joch Grundstücke, darunter 2 Joch Wiesen  
 auf Neufmattler Gemartung sind wegen Vertragsbruch  
 des Pächters vom 1. Juli 1879 an auf mehrere Jahre  
 zu verpachten, oder auch gänzlich zu verkaufen.  
 Im Verpachtungsfalle übernimmt der eintretende  
 Pächter die heurige Kultur- und Grummel-Fechung.  
 Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Berger's medic.**  
**THEERSEIFE**  
 durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn,  
 Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumän-  
 nien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen  
**Hautausschläge aller Art,**  
 sowie jede Unreinheit des Teints,  
 insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbried,  
 Schmeierfluss, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke,  
 sogenannte Kupferrose, Frostbeulen, Schwefelfüße und gegen alle ausser-  
 lichen Kopfkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu em-  
 pfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel.  
 Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.  
 Berger's Theerseife enthält 40% conc. Holztheer, ist sehr sorg-  
 fältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theer-  
 seifen des Handels.  
**Zur Verhütung von Täuschungen**  
 verlange man in den Apo-  
 theken ausdrücklich  
 Berger's Theer-  
 seife,  u. achte auf die grüne  
 Emballage und  
 die hier abgedruckte  
 Schutzmarke  
 Alleinigere Vertreter für das In- und Ausland:  
 Apotheker **G. HELL in TROPPAU.**  
 Hauptdepot für  
 Hermannstadt bei **Hrn. Aug. Teutsch,** Apotheker;  
 Kronstadt bei **Hrn. F. Stenner;** ferner zu haben in den Apo-  
 theken zu Bistritz, Karlsburg, Klausenburg, Mediasch, Schässburg  
 und allen Städten von Siebenbürgen. (610) 29-30

**Moll's Seidlitz-Pulver.**  
  
**WARNUNG.**  
**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Etiquette  
 der Adler und meine vervielfachte  
 Firma abgedruckt ist.  
 Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge an-  
 gewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdau-  
 ungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.),  
 gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidal-leiden.  
 Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Le-  
 bensweise führen.  
 Falsificate werden gerichtlich verfolgt.  
 Preis einer verhegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

**Franzbranntwein und Salz.**  
 Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der lei-  
 denden Menschheit bei allen inneren und äusseren Ent-  
 zündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen  
 aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden  
 und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete  
 Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.  
 In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr.

**Leberthran**  
 von **M. Krohn & Co.**  
 in Bergen  
 (Norwegen)  
  
 Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im  
 Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken ge-  
 eignet ist.  
 Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

**Haupt-Versandt**  
 bei  
**A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien,**  
 Tuchlauben.  
 Dépôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie  
 oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Dépôts  
 erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme ent-  
 sprechenden Rabatt.  
 Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrück-  
 lich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche  
 anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und  
 Unterschrift versehen sind. (65) 26-52  
 Dépôt's: Hermannstadt: C. Müller, Apotheker,  
 F. A. Reissenberger; Déva: A. Weiss; Gy.-Szt.-  
 Miklos: Bogdan Erános, Apotheker; Karlsburg:  
 Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Va-  
 lentiny, Apotheker, J. Wolff, Apotheker, N. Széky,  
 Apotheker, Johann Biro, Apotheker; Kronstadt: C.  
 L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker,  
 S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Ere-  
 mias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye:  
 Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: J. F. Gug-  
 genberger; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker;  
 Reps: Samuel Nagelschmidt's Erben, Apotheker;  
 Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann.